



Engagiert  
Kleiderläden von Caritas und SKF

22

## Auf festem Grund

Über die Basis kirchlicher Arbeit und andere Fundamente

Chancen  
Ausbildung beim Bildungszentrum

4



Geburtstag  
Pfadfinderstamm in Meschede wird 70 Jahren alt

9



# WESTFALEN ENTDECKEN



€ 36,90

€ 36,90

Ludwig Teichmann

Annette Fischer

## DIE SENNE ENTDECKEN

## NATUR ENTDECKEN

### Ein Naturparadies im Wandel der Jahreszeiten

Gebunden, 320 Seiten

ISBN 978-3-89710-681-9

In der Senne befindet sich die größte zusammenhängende Heidelandschaft in Nordrhein-Westfalen. Heideflächen mit Magerrasen, Sanddünen und Moore verleihen dieser Kultur- und Naturlandschaft einen einzigartigen Reiz. Da ein großer Teil der Senne als Truppenübungsplatz genutzt wird, ist sie weitgehend von Zersiedelung und industrieller Nutzung verschont geblieben. Nicht zuletzt dadurch findet sich in der Senne eine reichhaltige und einzigartige Flora und Fauna.

Ludwig Teichmann nimmt den Leser mit auf eine Reise in die Senne im Laufe der Jahreszeiten, von denen jede diesem besonderen Naturraum eine ganz eigene Atmosphäre und Stimmung verleiht

### Streifzüge zwischen Eggegebirge, Weser, Sauerland und Senne

Gebunden, 271 Seiten

ISBN 978-3-89710-639-0

Von der Warburger Börde bis zum Brakeler Bergland, am Tal der Weser entlang und im Delbrücker Land bestimmen Vielgestaltigkeit und Abwechslungsreichtum das Bild der Landschaften und ihrer naturräumlichen Besonderheiten.

Auch im Paderborner Hochland und am Steinheimer Becken offenbaren sich Geheimnisse oft erst auf den zweiten Blick:

Verborgene Schönheiten entdecken und Bekanntes, auch Alltägliches im wahrsten Sinne des Wortes in einem neuen Licht sehen – darum geht es Annette Fischer, die als Fotografin Natur und Landschaft zwischen Weser und Diemel, Alme, Lippe und Ems erkundet.

[www.bonifatius-verlag.de](http://www.bonifatius-verlag.de)

**BONIFATIUS**

DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

BONIFATIUS GmbH

Karl-Schurz-Straße 26 | 33100 Paderborn

Fon 05251 153-171 | Fax 05251 153-108

E-Mail [verlag@bonifatius.de](mailto:verlag@bonifatius.de)

## Für einen besseren Start 4

Kolping Bildungszentren bieten jungen Leuten in schwierigen Situationen die Chance auf Berufsausbildung.

## Ein großes Abenteuer 9

Der Stamm Meschede der Pfadfinderschaft St. Georg feiert sein 70-jähriges Bestehen.

## Über eine wunderbare Freundschaft 12

Vikar Jakob Jan Kückler berichtet über eine Jugendfahrt nach Le Mans.

## Worauf es ankommt 14

Die Kinder aus dem Hort „Internationale Kinderhilfe“ zeigen, was für sie die Basis ihres Alltags ist.

## Unter der Erde 15

Vorschulkinder der Kita St. Barbara begeben sich im Erzbergwerk auf die Spuren der Bergleute.

## Bibel-Worte 16

Aus dem Korinther-Brief – ein Impuls über das Fundament des Glaubens.

## Eine Berufung 18

Ursula Jenke spricht im Interview über die Herausforderungen der Arbeit im Julie-Postel-Haus

## Basisarbeit: Caritative Hilfe 22

Kleiderkammern als Beispiel dafür, wie ehrenamtliches Engagement ganz nah am Menschen sein kann.

## Menschen (XIII): Krankenhausseelsorger 26

Pater Erasmus Kulke und Gemeindereferentin Roswitha Gadermann sind immer ansprechbar.

## Termine 30

Christoph Rickels berichtet am Karfreitag im Bergkloster über seine Leidenschaft, das „Wir“.

## Wo wir sind 31

Das Berufskolleg Bergkloster Bestwig stellt sich vor.

Anregungen für Themen und Artikel nehmen wir gerne entgegen. Das Redaktionsteam ist zu erreichen per E-Mail an [redaktion@katholische-kirche-meschede-bestwig.de](mailto:redaktion@katholische-kirche-meschede-bestwig.de).

## An der Basis...

Liebe Leserinnen und Leser,

Ostern steht bevor – und damit das Fest, das die Basis des christlichen Glaubens ist. Der Glaube an die Auferstehung Jesu ist das Fundament, auf dem das Christentum über Jahrtausende gewachsen ist. Wir im Team des Crux-Magazins haben für diese Ausgabe darauf geschaut, was heute die Basis kirchlicher Arbeit in sehr unterschiedlichen Zusammenhängen ausmacht.

Da ist uns als erstes die Fürsorge für die Schwächeren, für diejenigen, denen es nicht so gut geht, eingefallen – für die Armen ebenso wie für die Kranken und diejenigen, die aus welchen Gründen auch immer schwere Last mit sich tragen. Das ist eine ureigenste Aufgabe von Kirche, für Seelsorger ebenso wie für caritative Einrichtungen, mit dem Wirken Jesu als Vorbild.

Dann gibt es die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, um ihnen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen und Werte für ein gutes Zusammenleben zu vermitteln – also Arbeit an der Basis der Gesellschaft. Beides spiegelt sich in dieser Ausgabe und geht auch manchmal ineinander über, zum Beispiel, wenn Eltern Hilfen brauchen. Die Bereiche sind vielfältig und reichen von ehrenamtlichen Diensten in der Kleiderkammer bis zur hochprofessionellen pädagogischen Betreuung.

Aber eine Basis kann auch das sein, was unter uns sitzt, tief in der Erde. Dazu gehört ein echtes Fundament für ein Bauwerk oder ein Zeugnis vergangener Zeiten – zum Beispiel die ersten Kapellen, auf deren Grundmauern heute Kirchen stehen. In den Katakomben des römischen Reiches haben die ersten Christen Zuflucht vor Verfolgung gesucht. In der Erde lagern aber auch wertvolle Rohstoffe, die seit Jahrhunderten die Grundlagen für technischen Fortschritt bilden.

Überlegen Sie doch einfach mal, was die Basis für Ihr Handeln und Ihr Leben ist.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Osterfest.

*Bethina Görlitz*

Redakteurin im Team Crux



FOTO: CEDRIC NOUGRIGAT



Weichenstellung

# • Für einen besseren Start in ein selbstbestimmtes Leben

*Die Kolping Bildungszentren bieten jungen Leuten eine Perspektive, um mit einem Beruf ein Leben jenseits der Hartz-IV-Falle führen zu können. Denn das ist auch in Zeiten, in denen überall Auszubildende gesucht werden und die Chancen auf dem Arbeitsmarkt gut sind, nicht selbstverständlich.*





**D**er Motor eines teuren Autos heulte auf dem Parkplatz auf. Markus Rickert, Fachbereichsleiter beim Berufsförderungszentrum Meschede der Kolping-Bildungszentren Südwestfalen, erzählt, wie er sich darüber ärgern wollte. Er ging nach draußen – und aus dem Auto stieg ein ehemaliger Lehrling des Bildungswerkes. Er hatte einen festen Arbeitsvertrag in der Tasche und hatte sich das Geld für das Auto selbst verdient. Er wollte einfach einmal „Danke“ sagen, weil er das ohne die Unterstützung des Berufsförderungszentrums wahrscheinlich nicht geschafft hätte. Damit ist klar, was die Aufgabe von Markus Rickert und dem Team des Berufsförderungszentrums ist: Sie versuchen, denjenigen, die „nicht so auf der Gewinnerstraße geboren sind“, einen Einstieg in ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, indem sie eine Ausbildung bekommen, mit der sie schließlich selbst ihren Lebensunterhalt verdienen. Nicht wenige müssen dafür erst einmal begreifen, was es heißt, ihrem Leben eine Struktur mit täglichen Aufgaben und Pflichten zu geben.

### Ganz nah an den Idealen von Adolf Kolping

Damit spielt das Vorbild Adolf Kolpings weiterhin eine große Rolle in den Kolping-Bildungszentren. Einst bot er während der industriellen Revolution mit den Gesellenvereinen und Gesellenhäusern jungen Männern auf der Wanderschaft preiswerten Wohnraum und Weiterbildungsmöglichkeiten. Heutzutage geht es um dieselben Dinge: nämlich jungen Leuten Halt, Bildung und soziale Unterstützung zu geben. Auch wenn die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen inzwischen ganz andere sind als vor 150 Jahren, gelte ein Zitat Kolpings, das er als Pastor an die kirchliche Gemeinde richtete, noch genauso wie damals, sagt Rickert: „Es gibt eine Klasse Menschen, die kriegt ihr gar nicht zu sehen, aber sie lebt doch.“

Das Kolpingbildungswerk Paderborn gGmbH, zu der das Berufsförderungszentrum in Meschede gehört, ist seit 1967 ein anerkannter Träger der Erwachsenenbildung, der beruflichen Bildung, Qualifizierung, Beschäftigung, Beratung und Integration. Im Berufsförderungszentrum gibt es in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Meschede-Soest verschiedene Angebote, die junge Leute „dort abholen, wo sie stehen“, sagt Rickert. Zugewiesen werden die Teilnehmer für die verschiedenen Maßnahmen des Berufsförderungszentrums



Auch im hauswirtschaftlichen Bereich werden junge Leute qualifiziert.

FOTOS: KBS

trums durch die Arbeitsagentur. Die Agentur – oder das Jobcenter – übernimmt auch die Finanzierung der Maßnahmen.

Die Zusammenarbeit fängt schon in den Schulen mit einer Berufseinstiegsbegleitung an. Dabei werden Schüler unterstützt, um überhaupt ihren Schulabschluss zu erreichen. Aber vor allem erhalten sie Hilfe bei der Berufsorientierung und der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen. In der Zeit zwischen Schule und Ausbildung und auch in der ersten Zeit des Ausbildungsverhältnisses werden sie weiterhin betreut, um ihnen den notwendigen Halt zu geben, der im Elternhaus oftmals fehlt. Daneben gibt es eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, bei der junge Leute in der Regel ohne Schulabschluss die Möglichkeit bekommen, grundlegende Fertigkeiten zu erlernen. Sie dient der Berufsorientierung und bietet, bei entsprechender Eignung, die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 zu erwerben.

Ein sehr wichtiges Feld im Berufsförderungszentrum Meschede ist die Berufsausbildung, entweder als assistierte Ausbildung oder als sogenannte Ausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen. Letzteres bedeutet, dass junge Leute direkt in den Werkstätten der Berufsförderzentren einen Beruf erlernen können. In Meschede gibt es eine Klasse für Friseure und eine für den Bereich der Metalltechnik. Für den praktischen Teil der Ausbildung gibt es die entsprechenden betrieblichen Räume, zum Beispiel einen richtigen Friseursalon. Dieser ist zwar nicht öffentlich für Kunden zugänglich, bietet aber die Möglichkeit, alle Abläufe wie in einem richtigen Geschäft kennenzulernen, von der Terminplanung über die Beratung bis hin zur Abrechnung. Das handwerkliche Know-how mit Schneiden und Färben versteht sich von selbst.

### Hilfe beim Erwerb sozialer Kompetenzen

Darüber hinaus gibt es Kooperationen mit Ausbildungsbetrieben, in denen die jungen Leute ihre Berufe lernen, während sie durch das Bildungszentrum betreut werden. Das Ausbildungsverhältnis wird dabei in der Regel auch mit dem Berufsförderungszentrum geschlossen. Bei der Betreuung geht es meist um weit mehr als die Unterstützung bei den schulischen Aufgaben. Oft sind es grundlegende soziale Kompetenzen, die fehlen, erklärt Rickert. Wenn zum Beispiel der Ausbildungsbetrieb morgens anruft, weil jemand nicht zur Arbeit erschienen ist, fahren die Betreuer zu ihm nach Hause. Da kommt es dann vor, dass sie



Markus Rickert.

FOTO: GÖRLITZER



*Wertgeschätzt zu werden und die Chance, Kreativität zu entfalten, können eine große Motivation sein.*

*In der Klasse für Metalltechnik im Berufsförderungszentrum in Meschede erhalten Jugendliche eine komplette Berufsausbildung im geschützten Raum.*



auf völlig desinteressierte Eltern treffen, die keine Ahnung haben, wo der Nachwuchs ist. Wenn dann die Nachricht kommt, dass derjenige inzwischen an der Ausbildungsstelle angekommen ist und sich lediglich ein wenig verspätet hat, ist das schon ein Erfolgserlebnis. Denn das zeigt, dass der Sohn oder die Tochter die Motivation hat, sich aus dem Hartz IV-Teufelskreis, der in manchen Familien schon mehrere Generationen umfasst, zu befreien.

### **Einfach sich selbst überlassen**

Die Gründe, warum junge Leute auch in einer Zeit, in der Fachkräftenachwuchs in so ziemlich allen Berufen händeringend gesucht wird, Unterstützung brauchen, um den Weg in Lohn und Arbeit zu finden, sind vielfältig. Das Elternhaus und das soziale Umfeld spielen eine Rolle. Wer nur von Menschen umgeben ist, die selbst keinen geregelten Tagesablauf haben, hat keine Vorbilder für ein anderes Leben. Zum Beispiel Jugendliche, die nach der Trennung der Eltern sich selbst überlassen sind, wo sich am Ende die älteren um jüngere Geschwister kümmern – auch das hat Rickert schon erlebt. In einem Fall war die Mutter sogar zum neuen Partner gezogen und hatte die Kinder in der alten Wohnung zurückgelassen, die nicht einmal wussten, dass man Rechnungen zu zahlen hat. Der Strom war inzwischen abgestellt. Dass Schule und Berufsausbildung dann zur Nebensache werden, ist nachvollziehbar.

Dann gibt es junge Frauen, die früh schwanger geworden sind und deshalb keine Ausbildung haben – oft sind das Alleinerziehende ohne Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Menschen, die eine Drogenkarriere hinter sich haben, gibt es genauso, wie in neuerer Zeit solche, die sich jahrelang hinter ihren Computern verborgen und jegliche sozialen Fähigkeiten verloren haben. Das sind mitunter kluge Köpfe aus intaktem Elternhaus mit gutem Schulabschluss, die aber irgendwie den Anschluss verpasst haben.

Beim Berufsförderungszentrum geht es eben um weit mehr, als um die bloße praktische Ausbildung. Da ist, ganz in der Tradition von Adolf Kolping, viel Sozialarbeit gefragt. Und nicht jeden erreicht man wirklich, aber für jeden und jede, der oder die es schafft, geht es um Weichen, die für das ganze Leben gestellt werden. Dann darf zur Feier des Tages auch mal ein Motor aufheulen.

*: Bettina Görlitzer*



Das Vorstandsteam: Sophia Schröder, Dirk Lankowski und Patrick Mansheim (v.l.).

## Pfadfinderleben

# ● Einfach ein großes Abenteuer

*Der Stamm Meschede in der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg wird in diesem Jahr 70 Jahre alt. Sophia Schröder und Patrick Mansheim berichten über ihr Leben bei den Pfadfindern – „in einem modernen Jugendverband, der sich seine Traditionen bewusst ist“.*

**W**as haben die englische Königin, der erste Mann auf dem Mond, Bill Gates und TV-Entertainer Harald Schmidt gemeinsam? Sie alle waren Pfadfinder. Millionen von Kindern und Jugendlichen haben sich der Pfadfinder-Bewegung seit ihrer Gründung im Jahr 1907 angeschlossen.

Sie fahren ins Zeltlager, setzen sich für die Gesellschaft sowie den Frieden ein und versuchen das umzusetzen, was ihnen ihr Gründervater, der britische General Robert Baden-Powell, mit auf den Weg gegeben hat: allzeit bereit zu sein und jeden Tag

eine gute Tat zu vollbringen. Einfach ein großes Abenteuer.

„Einmal Pfadfinder – immer Pfadfinder“. Wenn es nach diesem Motto geht, hat Sophia Schröder noch eine lange Pfadfinder-Karriere im katholischen Pfadfinderstamm in Meschede vor sich. Die 26-jährige Meschederin ist seit dem zweiten Schuljahr dabei. Heute leitet sie die Stufe, in der sie einmal angefangen hat: die Wölflinge. Und gleichzeitig engagiert sie sich als Vorsitzende des Stamms Meschede in der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg. Dieser wird in diesem Jahr 70 Jahre alt, ein

hohes Alter für einen Jugendverband. 1949 wurde der Stamm offiziell anerkannt. Gefei-ert wird in diesem Jahr am 10. und 11. Mai.

Montagabends ist es ganz schön wuselig im Pfadfinderhaus in der Lindenstraße. Über 20 Wölflinge toben durch den Gruppenraum, bis die Wölflingsleiter Sophia Schröder, Christian Franzes, Ellen Werthmann, Daniel Niessen und Anne Gadermann für Ordnung gesorgt haben. Aber eigentlich ist das gar nicht so schwer, denn auf die Mädchen und Jungen warten meistens kleine Abenteuer, spannende Projekte



*Vor dem Osterfeuer veranstalten die Pfadfinder immer eine Karfreitagsaktion.*

## INFO

### **Feier zum Stammesjubiläum**

Die Pfadfinder sind offen für alle, auch wenn sie ein katholischer Jugendverband sind. Davon überzeugen können sich Interessierte am zweiten Tag des Stammesjubiläums, am Samstag, 11. Mai. Ab 13 Uhr gibt es am Pfadfinderhaus Spiel und Spaß. Um 15.30 Uhr wird ein Festgottesdienst gefeiert. Es gibt die Möglichkeit, mehr zur Pfadfindergeschichte zu erfahren, auch ein kleines Zeltlager wird aufgebaut. Der Abend klingt gemütlich bei Lagerfeuer und Livemusik aus.

oder ein paar unterhaltsame Spielerunden. „Pfadfinder zu sein, bedeutet für Kinder und Jugendliche zuerst einmal, viel Spaß zu haben, ohne die Eltern unterwegs zu sein, das erste Mal Zelten im Wald oder die erste große Reise.“

Sophia Schröder und Patrick Mansheim können davon viele Geschichten erzählen. Patrick Mansheim ist ebenfalls Vorsitzender des Pfadfinderstammes. Die beiden kennen sich schon lange. Sie kamen zu den Pfadfindern, weil ihre Eltern schon dabei waren oder ihre Freunde sie mitgenommen haben, vor 17, 18 Jahren. Von ihrem achten bis 20. Lebensjahr haben sie sich regelmäßig in der wöchentlichen Gruppenstunde getroffen. „Wir haben viel zusammen erlebt“, sagt Patrick, „können uns auf den anderen verlassen.“ Und die gute Tat? „Man braucht nicht zu glauben, dass wir immer nur brav gewesen wären“, sagt

Sophia, lacht und ergänzt: „Aber wir waren immer für die Anderen da, auch wenn man die anderen in der Schule hat abschreiben lassen.“ Und heute? „Wenn wir alle hilfsbereit und freundlich durchs Leben gehen, ist viel erreicht.“

Aber wo liegt eigentlich der Reiz am Pfadfinden? Schließlich sind insgesamt 200.000 junge Bundesbürger organisierte Pfadfinder, und es werden eher mehr als weniger. Auch in Meschede, da gehören über 120 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zum Pfadfinderstamm. Und gleich in der Nachbarschaft, in Eversberg, gibt es einen weiteren Stamm. „Einfach mal weg. Raus vom Alltag, rein in die Natur. Wandern, Zelten, Lagerfeuer. In der Natur zu sein ist die beste Art, sich zu besinnen und abzuschalten“, davon schwärmt Patrick Mansheim. Im Handbuch Scouting for Boys von 1908, der Bibel der Pfadfin-

## Die Gruppenstunden

Der Stamm Meschede der DPSG bietet Gruppenstunden für vier Altersstufen an: Die Wölflinge für Kinder vom zweiten bis zum vierten Schuljahr treffen sich montags von 17.30 bis 19 Uhr. Zu den Jungpfadfindern gehören Jungen und Mädchen vom fünften bis zum siebten Schuljahr. Ihre Gruppenstunde findet mittwochs von 18 bis 19.30 Uhr statt. Die Pfadfinder sind Jugendliche aus dem 8. bis 10. Schuljahr. Sie treffen sich ebenfalls mittwochs von 18 bis 19.30 Uhr. Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren engagieren sich bei den Rovern. Ihre Gruppenstunde ist jeweils freitags von 18.30 bis 20 Uhr. Weitere Informationen gibt es unter [www.pfadfinder-meschede.de](http://www.pfadfinder-meschede.de).

derbewegung, schreibt Baden-Powell: „Das alles gibt Gesundheit und Glück, wie man es niemals zwischen den Backsteinen und im Rauch der Stadt findet.“ Allzeit bereit, jeden Tag eine gute Tat – Baden-Powell war es, der sich das alles ausgedacht hat. Der Mann war englischer Offizier und kämpfte in Afrika gegen die Buren. Er bildete damals Jugendliche zu Spähern aus, was in den Schlachten zu großen Erfolgen führte.

Seine Methoden sollen sich aber deutlich vom üblichen Drill unterscheiden haben. „Learning by doing“ war sein Konzept. Die Pfadfinderfibel verzichtete dann auf das Militärische und beschrieb eine Bruderschaft für friedliche Zwecke. Das Buch wurde damals als neues Erziehungskonzept hochgejubelt, dabei erklärt Baden-Powell eigentlich nur, wie man Feuer ohne Streichhölzer macht, Fährten liest und die Himmelsrichtung ohne Kompass erkennt. Und so schreibt er weiter: „Die Pfadfinderei ist ein vortreffliches Spiel, wenn wir

unsere ganze Kraft hineinlegen und es richtig und mit echter Begeisterung anpacken.“

Das wirklich Neue an Baden-Powell war wohl, dass da ein Erwachsener die Kinder ernst nahm. Sie schienen darauf gewartet zu haben. Überall gründeten sich Pfadfinder, sie sind heute die größte Jugendbewegung der Welt. In Deutschland entstand die erste Gruppe 1911, heute gibt es drei Verbände, unter denen die katholische Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) der größte ist.

## Solidarität, Freundschaft und Selbstwertgefühl

Bei der Frage, wie es sich in der Welt der Pfadfinder lebt und wie die Pfadfinder von außen wahrgenommen werden, wird Sophia Schröder ernst. „Man muss sich überlegen, warum man bei den Pfadfindern ist“, sagt sie. Und man verbringt leider am Anfang viel Zeit damit, sich zu rechtfertigen, die alten Vorurteile zu widerlegen: Vergleiche mit Tick, Trick und Track und Fähnlein Fieselschweif, militärisch marschieren, Trompete spielen, morgens die Fahne hissen, Käfer sammeln und so weiter. „Geschadet hat uns dieses Klischee nie. Ich glaube, wir sind ein sehr moderner Jugendverband, der sich seiner Tradition bewusst ist.“ Bei den Pfadfindern werden Werte vermittelt, die sonst in der Gesellschaft verloren gehen: Solidarität, Freundschaft und das Selbstwertgefühl des Einzelnen. So kennen die Pfadfinder auch keine Nachwuchssorgen, gerade in der Wölflingsstufe wollen mehr Kinder einsteigen, als der Pfadfinderstamm aufnehmen kann. Schwieriger wird es bei den Ehrenamtlichen. „Bei den Gruppenleitern haben wir meistens einen Mangel. Viele junge Erwachsene ziehen zum Studium weg, wenn wir sie gerade als Leiter aufgebaut haben“, erklärt Patrick Mansheim.

• Dirk Lankowski

## Musikfestival und Aktionstag

Mit dem „MaiSonntag“ eröffnet das Stadtmarketing Meschede am 5. Mai traditionell die Open-Air- und Frühlingssaison. In diesem Jahr beteiligt sich der Caritasverband Meschede aus Anlass des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung gemeinsam mit zahlreichen weiteren Kooperationspartnern mit einem Musikfestival und einem Aktionstag an dem umfangreichen Rahmenprogramm in der Meschede der Innenstadt.

Am Samstag, 4. Mai, ab 16 Uhr findet das Musikfestival direkt vor dem Henne-Ruhr-Markt statt. Auftreten werden die inklusive Band „Cariba“ aus Brilon, die „Goodbeats“ aus Paderborn und „The Mumes“, eine international bekannte Rockband aus Dänemark, in der alle Musiker eine geistige Behinderung haben. Um ein Zeichen für Inklusion zu setzen, spielen alle Musiker auch gemeinsam einige Lieder. Durch die Musik sollen Menschen mit und ohne Behinderung an diesem Tag gemeinsam Kultur erleben. Der Eintritt zu dem Musikfestival ist frei.

Kooperationspartner rund um das Festival und den Aktionstag sind die Behinderten-Interessen-Vertretung Meschede, die Lebenshilfe HSK sowie das Sozialwerk St. Georg. Darüber hinaus werden weitere Einrichtungen und Dienste der Behindertenhilfe, Selbsthilfegruppen und Interessenvertretungen eingebunden. An Infoständen zeigen unter anderen inklusiv agierende Unternehmen und Institutionen, wie Menschen mit Behinderung die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden kann. Neben fachspezifischen Themen geht es darüber hinaus auch um Mobilität gehen.

Rund um den verkaufsoffenen Sonntag gibt es zahlreiche Aktionen am 4. und 5. Mai in Meschede – vom Mescheder Frühling, über Autosalon, Oldtimer-Rallye und Fahrradmeile bis zum türkischen Kulturfest.

Zu Pfingsten treffen sich die Pfadfinder zum traditionellen Zeltlager.

FOTOS: PFADFINDER





60 Jugendliche aus dem Bistum Paderborn verbrachten schöne und interessante Tag in Le Mans.

FOTO: NILS SCHAUERTE



Schüler des katholischen Gymnasiums Notre Dame hatten unter anderem deutschsprachige Stadtführungen für ihre Gäste vorbereitet.

FOTOS: NILS SCHAUERTE



# ● Eine wunderbare Freundschaft

*Seit fast 1200 Jahren verbindet die Christen aus den Bistümern Paderborn und Le Mans der „Liebesbund ewiger Bruderschaft“. Allen Kriegen und Feindseligkeiten zum Trotz hat diese auf Christus gegründete Freundschaft immer gehalten. Die St. Liborius-Fraternität kümmert sich seit über 50 Jahren aktiv um diese Verbindung – seit zwei Jahren auch mit einem Jugendaustausch.*

In den Abendstunden des 24. Januar fuhr die Reisegruppe mit fast 60 Jugendlichen aus dem ganzen Erzbistum Paderborn – unter ihnen auch zehn Jugendliche aus Meschede-Bestwig – los in Richtung Le Mans, jene Bischofsstadt im Nordwesten Frankreichs, die seit dem Jahr 836 durch den „Liebesbund Ewiger Bruderschaft“ mit den Christen des Bistums Paderborn verbunden ist. Der Anlass war die jährliche Feier des heiligen Julian, Schutzpatron und erster Bischof des Bistums Le Mans.

Nach der Ankunft am nächsten Morgen wurden die Gäste mit großer Freude und Herzlichkeit empfangen. Schüler des katholischen Gymnasiums Notre Dame hatten unter anderem deutschsprachige Stadtführungen vorbereitet, die Feier der heiligen Messe in der beeindruckenden Schulkapelle und eine Audienz bei Bischof Le Saux standen ebenso auf dem Programm wie der Besuch der Rennstrecke des weltbekannten 24-Stunden-Rennens.

Der zweite Tag führte nach Evron, dem Sitz der Priestergemeinschaft St. Martin, wo einige der über 120 Studenten, die sich auf den Priesterberuf vorbereiten, den Jugendlichen einen Einblick in ihren Alltag boten. Die Fragen „Was ist Berufung? Warum bete ich? Was bedeutet Gemeinschaft für mich?“ standen bei den Gesprächen im Mittelpunkt. So erfuhren die Jugendlichen von den Studenten auch, dass viele – manchmal verschlungene – Wege zum Theologiestudium führen können.

Der Abend stand ganz im Zeichen des gemeinsamen Gebetes in der Kirche Notre

Dame du Pré. Gemeinsam mit Erzbischof Hans-Josef Becker und einer Gruppe Erwachsener aus Paderborn hatten die Franzosen ein ausgedehntes Abendgebet vorbereitet. Im ersten Teil stand die Jugendgruppe im Mittelpunkt, danach ein stilles, von leiser, moderner Musik getragenes Gebet.

Im wahrsten Sinne ganz nach unten, zu den Fundamenten der Kirche, zog es die zu Pilgern gewordenen Reisenden, denn Notre Dame du Pré ist auf den Grundmauern einer kleinen Kapelle erbaut, in welcher der heilige Julian bestattet wurde, als er 348 starb. Durch die Wikingereinfälle wurde sie zerstört, aber die Krypta birgt noch ihre Grundmauern. Ein schönes Bild: auf den Fundamenten derer, die den Glauben zu bauen, die ihn schon vor so vielen Jahrhunderten bezeugt haben. Die nur von Kerzen erhellte Kapelle lud zum stillen Gebet und zum Verweilen ein. Die Geborgenheit des kleinen Raumes, der gefüllt wurde durch die Musik, die aus der Hauptkirche drang, und die Stimmung des Augenblicks konnten so zur kraftspendenden Quelle für die nach anstrengenden Tagen erschöpften Jugendlichen werden.

## „Freundschaft braucht Menschen, die sie leben und pflegen“

Nach einer ausgedehnten und recht langen Festmesse am Sonntag und reichhaltigem französischen Festessen mit den Mitgliedern der Fraternität und den Bischöfen klangen die schönen Tage bei Gesprächen zwischen

## INFO

### Ein „Liebesbund“

1960 gründeten Priester der Diözesen Le Mans und Paderborn die deutsch-französische „Priesterbruderschaft des Hl. Liborius“. Damit sollte nach den Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs auf der Basis der jahrhundertealten Verbindung der beiden Diözesen die Freundschaft zwischen den Völkern neu begründet werden. Bereits seit dem Jahr 836 sind sie in einem „Liebesbund ewiger Bruderschaft“ verbunden. Die heutige St. Liborius Fraternität richtet sich an alle Frauen und Männer, die die Verbindung zwischen den Bistümern Le Mans und Paderborn durch einen regelmäßigen Kontakt und Austausch lebendig halten wollen. Auf beiden Seiten stehen die Sektionen unter der Schirmherrschaft der Bischöfe. Seit zwei Jahren gibt es eine Jugendfahrt, an der auch Jugendliche aus dem Bereich Meschede und Bestwig teilnehmen. Organisiert wird die Fahrt vom Jugendbeauftragten der Fraternität, Jakob Jan Küchler, Vikar im Pastoralverbund Meschede-Bestwig. Im Sommer, zum Fest des heiligen Liborius, folgt der Gegenbesuch.

Alt und Jung, Franzosen und Deutschen aus. Die französische Kirche zeigte sich den Gästen mit all ihrer Armut doch voller Entscheidung im Glauben. Einige französische Jugendliche folgten dem Aufruf ihres Bischofs und versprachen öffentlich, im kommenden Jahr ihren Glauben entschieden zu leben und aus diesem Glauben heraus auch konkrete Hilfen in ihrer Umgebung für arme, kranke oder einfach einsame Menschen anzubieten. Erzbischof Becker betonte die Bedeutung, die gerade die Jugendlichen als Teil der Paderborner Delegation zum Juliansfest haben, denn auf sie komme es an. Jede Freundschaft brauche schließlich Menschen, die sie leben und pflegen.

### Glaube kennt keine Sprachunterschiede

Auf der Rückreise am Montag hielt die Gruppe zu einem weiteren Höhepunkt an einem UNESCO-Weltkulturerbe: der Kathedrale von Chartres. Die weltberühmten blauen Fenster des hochgotischen Gotteshauses ziehen auch heute noch Menschen in ihren Bann. Das bekannte Labyrinth war zwar mit Stühlen zugestellt, aber für die Jugendgruppe aus dem Erzbistum Paderborn hielt die Basilika einen Schatz verborgen, der normalen Besuchern oft nicht zugänglich ist: Mit einer Sondergenehmigung durfte die Gruppe in die Krypta aus dem 11. Jahrhundert hinabsteigen und dort in der großen unterirdischen St. Johannes Kapelle eine Gruppenmesse tief unter der Erde der Stadt feiern.

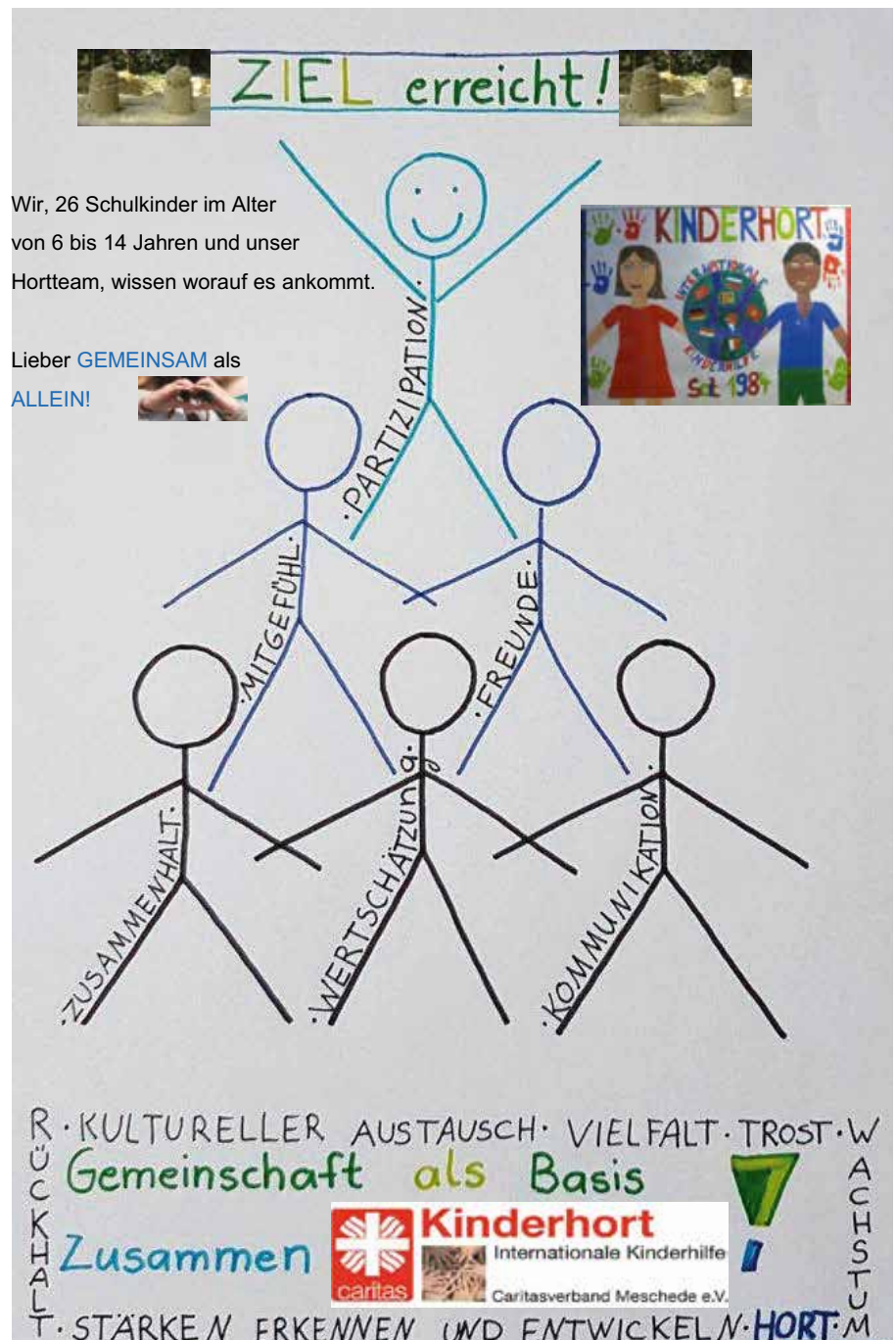
Die Gesänge der Jugendlichen füllten den Raum, und noch einmal konnten sie sich den Christen früherer Jahrhunderte verbunden fühlen. Das Thema „Erkenntnis“ stand im Mittelpunkt der Messe. Es gehe nicht darum, die Augen vor der Welt zu verschließen, sondern darum, als Christ mit wachem Blick und Geist zu leben. Sich die Momente des Gebetes und der Stille an Orten wie dieser Kapelle zu suchen, aber immer offen zu bleiben für die Wirklichkeit, die einen umgibt.

Der dunkle Ort hatte daher wenig Bedrohliches, sondern vermittelte vielmehr Geborgenheit, die der gemeinsame Glaube an Jesus Christus schenkt. Ein Glaube, der keine Sprachunterschiede kennt, sondern geeint ist in der Kirche, die heute so lebendig ist wie vor 1000 Jahren. Davon zeugt die Freundschaft zwischen Le Mans und Paderborn: Eine Freundschaft, die auf Gott gebaut ist, kann auch Wege zu ihm eröffnen. Egal, ob in den Kirchen der Stadt Le Mans oder ganz unten, auf den Fundamenten der Christen früherer Jahrhunderte.

• Jakob Jan Küchler

## Worauf es ankommt

Auch die Kinder aus dem Kinderhort Internationale Kinderhilfe haben sich Gedanken gemacht, worauf es eigentlich ankommt in ihrer Einrichtung, die in Trägerschaft des Caritasverbandes Meschede ebenfalls eine kirchliche Einrichtung ist. Den Kinderhort besuchen Jungen und Mädchen im Alter von sechs bis 14 Jahren, deren Eltern aus sehr unterschiedlichen Gründen eine individuelle und pädagogische Unterstützung Betreuung für ihr Schulkind wünschen. Das Angebot der Einrichtung erstreckt sich hier von der Förderung und der Aufarbeitung von Defiziten im schulischen Bereich bis hin zum Kompetenztraining und der Stärkung der Persönlichkeit der Kinder. Die Jungen und Mädchen lernen dort unter anderem, ihre Hausaufgabe, soweit es möglich ist, eigenverantwortlich zu erledigen und zu organisieren, sich realistische Ziele zu setzen und zu erreichen. Aber es gibt immer wieder auch Projekte, die mit den Kindern umgesetzt werden. Auch dort geht es also um Fürsorge und Unterstützung für andere Menschen und auch darum, Werte für eine bessere Gemeinschaft zu vermitteln.



## Besuch im Erzbergwerk

# • Auf den Spuren der Bergleute



*Bergführer Uwe Diekmann erzählt den Vorschulkindern aus dem Arbeitsalltag der Bergleute.* FOTO: PRIVAT

**W**enn Kinder eine katholische Kindertageseinrichtung besuchen, die nach der Schutzpatronin der Bergleute benannt ist, kommen sie am Thema Bergbau nicht vorbei. So organisierte die katholische Kindertageseinrichtung St. Barbara in Bestwig-Ramsbeck auch in diesem Jahr für die Vorschulkinder wieder Thementage unter der Überschrift ‚Tief unter der Erde‘. Absoluter Höhepunkt war zweifelsohne der Besuch des örtlichen Erzbergwerks.

„Das Thema stößt jedes Jahr auf reges Interesse bei den Kindern“, erklärt Erzieherin Sylvia Lahme, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Gabriele Mönig das Projekt durchführt und betreut. Für ihre Kollegin hat das Erzbergwerk eine ganz besondere Bedeutung: „Mein Vater ist hier früher selbst unter Tage gefahren“, erzählt sie. „Deswegen habe ich Zuhause noch einige Utensilien, die ich dann in die Einrichtung mitbringe.“

So erfuhren die Kinder nicht nur über Erzählungen etwas über die verschiedenen Metalle, die bis 1974 in Ramsbeck abgebaut wurden, und die Dinge, die die Bergleute mit in den Stollen nahmen, sondern konnten diese auch anfassen und begutachten.

Zu den Utensilien, die Gabriele Mönig alljährlich mitbringt, gehört allerdings auch eine Zwergenmütze. Schließlich, so erzählte man sich, hätten einst die Zwerge ihre Schätze in den Bergen versteckt.

Neben den Sagen, Arbeitsmitteln und dem ‚Grubengold‘ des Bergbaus haben die Kinder aber auch die Gepflogenheiten der Bergarbeiter kennengelernt: „Wir haben den Kindern erzählt, dass sich Bergleute untereinander mit ‚Glück auf!‘ begrüßen, und haben mit ihnen das Steigerlied gesungen“, erzählt Sylvia Lahme und fügt lachend hinzu: „Bei manchen Strophen konnten die Kinder das Lachen nicht zurückhalten.“

### Nach guter Vorbereitung geht es „unter Tage“

Gut ausgestattet mit allerlei Wissen über Bergbau und Bergleute ging es für die Vorschulkinder von St. Barbara ins Besucherbergwerk von Ramsbeck. Nach einem kurzen Rundgang durch das Museum konnten die Kinder die Fahrzeuge und Geräte begutachten, die einst unter Tage eingesetzt wurden. So erkundete die sechsjährige Angelina

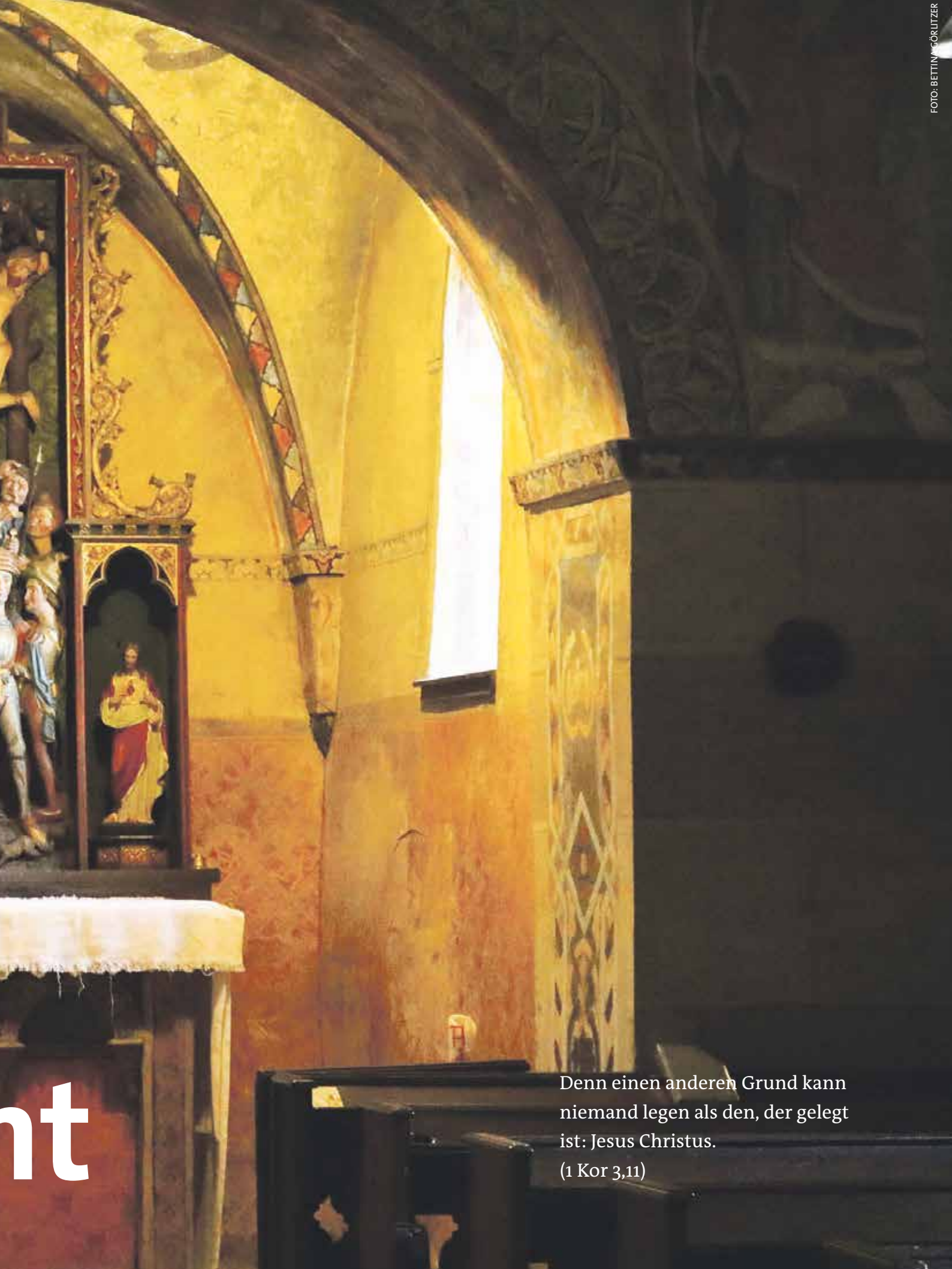
selbstverständlich auch den Führerstand einer Diesellok, die einst im Bergwerk ihren Dienst leistete.

Danach hieß es: Kittel anziehen, Helm aufsetzen und einsteigen in die Grubenbahn, mit der die Kinder in den 1500 Meter tiefen Stollen einfuhren, wo sie Bergführer Uwe Diekmann empfing. Neben den verschiedenen Werkzeugen, Maschinen und Förderwegen zeigte er den Kindern auch eine Statue der heiligen Barbara, die in jedem Stollen und in jedem Schacht stand und die die Bergleute um einen sicheren Aufenthalt unter Tage sowie für eine heile Ankunft an die Erdoberfläche baten. Dass die Namensgeberin ihrer katholischen Kindertageseinrichtung nicht nur die Schutzpatronin des Ortes ist, den sie jeden Tag besuchen, sondern für die Bergleute nach wie vor eine hohe Bedeutung hat, konnten die Kinder mit eigenen Augen sehen. „Am 4. Dezember, dem Patronatstag der heiligen Barbara, findet hier, vor der Statue der Heiligen eine Messe statt“, erzählt der Bergführer. „Dann kommen viele Gäste hier in den Stollen, um an dem Hochamt teilzunehmen.“



Bibel-Worte

# Das Fundamen



nt

Denn einen anderen Grund kann  
niemand legen als den, der gelegt  
ist: Jesus Christus.  
(1 Kor 3,11)



Bei der Teambesprechung kommen immer um die 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen. Insgesamt werden die jungen Eltern und ihre Kinder im Julie-Postel-Haus sogar von 30 Fachkräften betreut.

FOTOS: SMMP/ULRICH BOCK

## Interview

# ● Wer hier arbeitet, braucht eine Berufung

*Das Julie-Postel-Haus am Bergkloster Bestwig begleitet und unterstützt alleinerziehende Mütter und Väter mit ihren Kindern. Sie werden über die Jugendämter zugewiesen, wenn die elterlichen Fähigkeiten noch nicht ausreichen, dem Kind eine ausreichende Entwicklung zu ermöglichen. Im Interview erklärt Einrichtungsleiterin Ursula Jenke, warum insbesondere die Bindungsfähigkeit der jungen Eltern, die mit ihrer Situation überfordert sind, immer weiter abnimmt. Darin sieht sie auch gesellschaftliche Ursachen. Und sie beschreibt, dass die Arbeit ihres Teams dadurch immer anspruchsvoller wird.*

**Crux:** Mittlerweile leiten Sie das Julie-Postel-Haus bereits seit neun Jahren. Welche Veränderungen des Bedarfs haben Sie seitdem beobachtet?

**Ursula Jenke:** Fest steht: Der Bedarf für Mutter-Vater-Kind-Einrichtungen wächst. Früher haben wir eine Zielgruppe gehabt, die in der Alltagsbewältigung und der Tagesstrukturierung Unterstützung benötigte und für die die Zielsetzung eines zeitnahen Auszugs in eine eigene Wohnung

realistisch war. Heute sehen wir mehr Schwierigkeiten in der emotionalen Versorgung der Kinder, so dass wir deutlich mehr Zeit benötigen, um wichtige Fähigkeiten wie Feinfühligkeit oder Empathie in enger Zusammenarbeit zwischen Mutter oder Vater und Kind und der Bezugspädagogin wachsen zu lassen.

Die Eltern und Kinder, die einen Platz in unserer Einrichtung bekommen, haben eigentlich Glück, dass sie an den wichtigen

Erziehungsaufgaben für ihre Kinder arbeiten können. Ich bin überzeugt: Es gibt eine vielfache Zahl von jungen Familien mit denselben Problemen, die nur nicht auffallen.

**Crux:** Worin liegen denn die Probleme? Können Sie die einmal beschreiben?

**Ursula Jenke:** Ein gelungenes Bindungsangebot ist eine Grundlage für die Entwicklung sozialer Fähigkeiten, aber auch



## INFO

### Julie-Postel-Haus

Das Julie-Postel-Haus ist eine Einrichtung in Trägerschaft der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel. Ursprünglich ein Internat für Schülerinnen, die im benachbarten Berufskolleg Bergkloster Bestwig eine Ausbildung absolvierten, entwickelte es sich über die Jahrzehnte zu einer reinen Eltern-Kind-Einrichtung. Der Bedarf für solche Einrichtungen wächst. Dabei weisen die Jugendämter die Eltern zu, wenn sie das Kindeswohl gefährdet sehen. Entsprechend erfolgt die Finanzierung der Aufenthalte als Maßnahme nach §19 SGB VIII über die Jugendhilfe. Im Julie-Postel-Haus geht es um die Nutzung jeder Chance für ein Zusammenleben von Mutter, Vater und Kind. Aber auch darum, den Eltern eine schulische, berufliche und persönliche Weiterentwicklung anzubieten. Aufgrund dieser konzeptionellen Ausrichtung haben wir eine eigene, hausinterne Kinderkrippe für Kinder bis zu drei Jahren. Insgesamt hat das Haus 30 Plätze. Fünf weitere gibt es im Haus Birkenwinkel. Hier leben die Mütter und Väter mit ihrem Kleinkind im Rahmen einer sozialpädagogisch betreuten Wohnform.

für den Zugang zur Bildung. Wir beschäftigen uns immer wieder mit den Möglichkeiten der Mutter und des Vaters, Bindung anzubieten – mit dem Ziel, den Bindungsbedarf der Kinder zu befriedigen. Ansonsten verpassen die Kinder wichtige Entwicklungsschritte.

Entscheidend für sensible und kindorientierte Bindungsangebote sind vor allem die ersten eineinhalb Lebensjahre des Kindes. In dieser Zeit entwickelt sich das Gehirn und benötigt Anreize. Das geschieht unter anderem durch Kommunikation, durch Trost, Verlässlichkeit, Empathie, Emotionen, vor allem auch durch Körperkontakt. Haben wir Mütter oder Väter, die diese Fähigkeiten nicht ausreichend mitbringen, übernehmen Bezugspädagoginnen einen hohen Anteil dieser Bindungsangebote. Denn ein Großteil der bei uns lebenden Mütter und Väter hat aufgrund eigener traumatischer Erfahrungen oder Vernachlässigungen selbst nur wenig Bindungserfahrung. Die Bezugspädagoginnen bieten diese Bindungserfahrungen daher auch den Eltern an – mit dem Ziel der eigenen Nachentwicklung. Was die Mütter und Väter für sich in der eigenen kindlichen Entwicklung nicht erfahren konnten, können sie auch nicht an ihre Kinder wei-

tergeben. Das zu vermitteln und einzuüben, braucht viel Zeit.

#### **Crux: Wird Ihnen diese Zeit denn gegeben?**

**Ursula Jenke:** Nein, noch nicht. Meiner Einschätzung nach muss es im Sinne der beschriebenen Mütter und Väter ein Umdenken für die notwendigen Hilfsangebote geben. Ich finde es wichtig, dass weiterhin das Ziel besteht, Mutter oder Vater und Kind als Familie zusammenzulassen. Wir müssen uns aber davon lösen, einen zeitlichen Förderungsrahmen festzulegen. Unserer Erfahrung nach sind Mütter und Väter, die sich an die Bezugspädagogin gebunden haben, durchaus in der Lage, elterliche Verantwortung für ihre Kinder zu übernehmen. Fällt diese Begleitung weg, können sie die Anforderungen an die Erziehung oft nicht halten. Dann führt der Auszug früher oder später doch zu einer Trennung vom Kind. Diese Bindungsabbrüche mehren sich.

Natürlich kostet das Geld. Aber eine langfristige, sichere Unterbringung des Elternteils und des Kindes in unserer Einrichtung halte ich immer noch für günstiger als eine Trennung von Mutter bzw. Vater und Kind. Denn dann schließen sich langfristige Folgekosten an – etwa für die

Psychiatrie oder die Heimunterbringung.

#### **Crux: Gehen die Fähigkeiten, sich zu binden, in der Gesellschaft nicht auch allgemein immer mehr verloren?**

**Ursula Jenke:** Das ist eine grundsätzliche Frage. Sicherlich haben auch die neuen Medien Einfluss auf soziale Kontakte. Ob ein schreiendes Baby sofort versorgt wird oder ob erst die neue Nachricht auf dem Handy gelesen werden muss, sollten sich erziehungsverantwortliche Eltern selbst beantworten. Bezugnehmend auf die wichtige Bindungsentwicklung wünsche ich mir von den Eltern eine klare Positionierung. Das Kind muss an erster Stelle stehen.

#### **Crux: Sie haben ein großes Team. Welche Menschen arbeiten hier im Haus?**

**Ursula Jenke:** Insgesamt sind wir 30 Leute, die hier mit unterschiedlichem Stellenumfang beschäftigt sind. Dazu gehören



*Ursula Jenke ist stolze Chefin eines ungeheuer fantastischen Teams.*

vor allem Sozialpädagoginnen und Erzieherinnen. Wir haben auch eine Hebamme, eine Kinderkrankenschwester und eine Psychotherapeutin, hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen und unsere Hausmeister. Wer hier arbeitet, übernimmt viel Verantwortung und glaubt an die Eltern-Kind-Beziehung. Sehr wichtig ist, dass wir als Team die alleinerziehenden Mütter und Väter in unserer Einrichtung nicht abwerten. Eine Achtung vor jedem Lebensweg, mit allen Bewältigungsmechanismen und Eigenarten, ist die Basis für eine gelingende Zusammenarbeit.

Diese Arbeit erfordert eine hohe emotionale Belastbarkeit. Und man braucht Kraft. Das ist eine Aufgabe, die nicht jede bzw. jeder über Jahrzehnte leisten kann. Wenn die eigene Kraft verloren geht, erreichen wir nichts mehr mit den Eltern. Dann werden wir selber krank. Wichtig ist auch die eigene Lebenserfahrung. Wer 23 Jahre alt ist, gerade von der Uni kommt und hier eine 30-jährige Mutter begleiten soll, die vielleicht schon sechs Kinder hat – denn auch solche Fälle gibt es hier – wird Schwierigkeiten haben, akzeptiert zu werden.

**Crux:** Wie beschreiben Sie denn das Ziel Ihrer Arbeit?

Ursula Jenke: Grundsätzlich passen wir unsere Ziele individuell an die Bedürfnisse der Mütter und Väter an. Im Vordergrund steht die langfristige Zusammenarbeit. Unser übergreifendes Ziel ist eine Reifung der Mutter bzw. des Vaters auf der einen Seite und die Sicherstellung der Entwicklung einer möglichst hohen Bindungsfähigkeit der Kinder auf der anderen Seite. Im strukturellen Rahmen wollen wir die Eltern mit dem Kind in eine Verselbstständigung führen. Das geschieht schrittweise: Zunächst haben wir ein Regelangebot. Das gemeinsame Kochen und das Einkaufen können erste Schritte in die Selbstständigkeit sein. Einigen Müttern und Vätern eröffnen wir dann die Möglichkeit, im Haus Birkenwinkel zu leben, das auf dem Gelände des Bergklosters liegt. Hier haben sie schon mehr Freiheiten, aber auch mehr Verantwortung. Und wenn alles gut läuft, ziehen Mutter bzw. Vater mit Kind später in eine eigene Wohnung und werden im Rahmen der sozialpädagogischen Familienhilfe weiter begleitet.

**Crux:** Aber das gelingt wahrscheinlich nicht bei allen Müttern oder Vätern, oder?

Ursula Jenke: So ist es. Denn es kann auch sein, dass sie feststellen, die Anforderungen ihres Kindes nicht erfüllen zu können.

Sie erkennen schweren Herzens, dass ihr Kind etwas anderes braucht und entscheiden sich für eine Pflegefamilie. Dann verdient die Mutter bzw. der Vater unsere Hochachtung, denn das ist ein gewaltiger Schritt.

Ebenso kommt es leider auch vor, dass eine Mutter oder ein Vater das Kind nicht ausreichend versorgen kann, dies aber nicht einsehen. Wenn Hilfestellungen und Gespräche keine Kindeswohlgefährdung verhindern können, müssen wir die Maßnahme beenden. In diesem Fall nimmt das Jugendamt in der Regel das Kind in Obhut. Das sind Erfahrungen, die für alle Beteiligten eine hohe emotionale Belastung darstellen. Für die Mutter oder den Vater droht eine Traumatisierung. Wir versuchen, eine solche Entscheidung immer verständnisvoll zu vermitteln. Aber das gelingt selten.

**Crux:** Es ist nachvollziehbar, dass Sie dafür ein intaktes Team brauchen...

Ursula Jenke: Ja, wenn das Team sich nicht aufeinander verlassen könnte und keine gegenseitige Akzeptanz vorhanden wäre, wäre das alles nicht möglich. Das steht auch auf einer Tasse, die mir geschenkt wurde: 'Ich bin stolze Chefin eines ungeheuer fantastischen Teams'.

*Interview: Ulrich Bock*

**Qualität durch Innovation.**  
Seit 1955 sind wir für Sie da.







Elektriker    Strom    Licht    Daten    Fachmarkt

**www.elektrokramer.de**

Anton u. Hans Kramer GmbH - Am Kreishaus 10 - 59872 Meschede

*Für alle  
Gruppen und Vereine  
haben wir den  
passenden Bus!*



**www.knipschild.de**  
Knipschild-Reisen • Briloner Straße 46 • 59872 Meschede  
Tel: 0291-994040 • Fax: 0291-994015

**Farben für ein angenehmes Wohnklima!**

**GARANT FÜR  
SCHÖNHEIT  
UND SCHUTZ**



**MESCHEDÉ-FREIENOHL**  
BÜRO: HAUPTSTRASSE 72  
TELEFON (0 29 03) 5 67  
WERKSTÄTTEN: IM OHL 28  
TELEFON 2075 · FAX 1613  
**www.malermaas.de**

TelefonSeelsorge

**„JEDER  
BRAUCHT  
MAL HILFE“**



**0800-1110111  
0800-1110222**  
**www.telefonseelsorge.de**

**Die nächste Crux-Ausgabe  
erscheint im Juli 2019.**



**www.burmann-bau.de**

Bauunternehmung Burmann GmbH  
Im Schwarzen Bruch 5 · 59872 Meschede  
Telefon: 0291 1649

Von Natur aus  
strebt der Mensch  
die Zufriedenheit an.

Wir reichen  
Ihnen die Hand.

**www.wieseholz.de**



**wieseholz**  
Wiese Holz GmbH & Co. KG  
Am Steinbach 6  
59872 Meschede  
Telefon: 0291/6006-0



Caritasverband  
Meschede e.V. 

**Für Sie da in Bestwig, Eslohe,  
Meschede und Schmallingenberg.** **www.caritas-meschede.de**

|                                                    |                                       |
|----------------------------------------------------|---------------------------------------|
| Senioren- und Pflegeberatung                       | Sozialstationen                       |
| allgemeiner sozialer Dienst                        | Erholungswesen                        |
| Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche | Tagespflegen                          |
| Montessori Kinderhaus „Arche“                      | Kurberatung und -vermittlung          |
| Betreutes Wohnen in Gastfamilien                   | Ambulant Betreutes Wohnen             |
| Seniorenwohnungen                                  | Ambulante Hospiz- und Palliativpflege |
| Marcel-Callo-Haus                                  | Kinderhort                            |
| Schulkinderbetreuung                               | Mescheder Tafel                       |
| Hausnotruf                                         | Heilpädagogische Frühförderstelle     |
| Agentur für Integrations- und Migrationsberatung   | Seniorenzentrum                       |
| Familienunterstützender Dienst                     | Kardinal-von-Galen-Schule             |

**Caritasverband Meschede e.V.**  
Steinstr. 12 · 59872 Meschede  
Telefon: 0291 9021 0 · [info@caritas-meschede.de](mailto:info@caritas-meschede.de)



**HAUKE**  
Hochbau & Sanierung



**Ihr Fachmann wenn's ums Bauen geht**



Caritatives Engagement

## ● Viel mehr als nur Kleiderkammern

*Die „Truhe“ in Meschede und der „Hosenmatz“ des SKF in Neheim sind besondere Kleiderläden – dort gibt es nicht nur Kleidung für wenig Geld, sondern immer auch ein offenes Ohr und Zeit für ganz persönliche Unterstützung. Studentin Friederike Schulte (21) nutzte ihre Semesterferien, um in der „Truhe“ mitzuarbeiten, und hat erlebt, was dieses caritative Engagement an der Basis der Kirche bedeutet – sowohl für die Menschen, denen geholfen wird, als auch für die Ehrenamtlichen.*





Die Truhe verfügt über ein richtiges Ladenlokal.

FOTOS: CARITAS



**S**emesterferien – endlich reisen oder jobben, um das Studentenportemonaie zu füllen. So machen es viele Studenten, was durchaus gerechtfertigt und nachvollziehbar ist. Nicht so Friederike Schulte aus Remblinghausen. Sie meldete sich beim Caritasverband Meschede. Sie wollte ihre Zeit sinnvoll nutzen und sich ehrenamtlich engagieren. Nach den ersten Gesprächen stellte sich die Arbeit in der Kleiderkammer und im Kleiderladen der Caritaskonferenzen (CKD) in Meschede als geeignete Stelle für ihren Einsatz heraus. Über die Caritaskoordinatorin des Verbandes wurde Friederike an eine ehrenamtliche Mitarbeiterin der Truhe weitergeleitet.

### Gutes im Verborgenen

Sechs Wochen hat sie in der „Truhe“ der Caritas ausgeholfen. „Ich hätte nicht gedacht, welche Arbeit dahintersteckt. Beeindruckt hat mich auch, dass die engagierten Helferinnen immer ein offenes Ohr für die Probleme und Geschichten der Kunden haben“, sagt die 21-Jährige am Ende ihrer Zeit. Aber das ist genau das, was die Truhe ausmacht: nah am Menschen und offen für alle. So wie es das sozial-caritative Handeln, als eine Säule der Kirche, vorsieht.

„Die Caritas wirkt auf viele sehr verstaubt“, so der Eindruck von Dagmar Dicke. Sie leitet die Caritas in Remblinghausen und die Truhe. Sie weiß, dass die Mitarbeiterinnen der Caritaskonferenzen vor Ort viel Gutes tun, meist jedoch im Verborgenen. „Ich fürchte, dass dieses Engagement, das immer eher im Stillen stattfindet, uns heute die Arbeit und das Finden von neuen ehrenamtlichen Helfern erschwert“, vermutet sie.

### „Hilfe durch Dich – die herzlichste Formel der Welt“

„Wir kümmern uns um alle Menschen – ohne Ansehen von Religion und Nationalität, um Alleinerziehende, Alte, Kranke, aber auch junge Menschen ohne Perspektive.“ Jede Art von Unterstützung kann hilfreich sein, manchmal sind es finanzielle Hilfen, aber meist geht es um Begleitungen zu Ämtern, Hilfen bei Anträgen, bei der Wohnungssuche oder darum, einfach nur da zu sein und zuzuhören. Dagmar Dicke hat lange einen jungen Mann begleitet: Wohnungssuche, Ausbildungsplatz finden, all dies hat sie mit ihm gemeinsam gemeistert. „Wenn er bald selbstständig ist, haben wir alles richtig

## INFO

### Die Truhe und weitere Kleiderkammern

Die Truhe, Kampstr. 16 (hinter dem Henne-Ruhr-Markt „Herum“), 59872 Meschede; Öffnungszeiten: Dienstag 14.30 bis 17 Uhr, Freitag 9.30 bis 12 Uhr, jeden ersten Samstag im Monat von 10.30 – 12.30 Uhr. Verantwortlich für die Truhe sind die Caritaskonferenzen Meschede, Eversberg, Wehrstapel und Remblinghausen.

Außerdem gibt es folgende Kleiderkammern: Kleiderkammer der Caritaskonferenz Bestwig, Am Bähnchen, 59909 Bestwig, Öffnungszeiten mittwochs 15 bis 17 Uhr, sowie Kleiderkammer Freienohl, Pfarrhaus, 59872 Meschede-Freienohl, Kontakt/Tel.: 02903/6397 (Frau Siepe).

gemacht. Das ist das Tolle an unserer Arbeit.“ Besonders hervorzuheben ist die direkte Arbeit der Konferenzen im eigenen Ort – dabei jedoch anonym, unbürokratisch und einfühlsam. „Das ist wichtig und unbedingt einzuhalten“, betont Dagmar Dicke. Vielen Menschen, die Hilfe benötigen, ist ihre Situation unangenehm.

Damit endlich sichtbar wird, welche Arbeit in den Orten durch die CKDs geleistet wird, gibt es derzeit die Imagekampagne „Hilfe durch dich – die herzlichste Formel der Welt.“ Unter diesem Slogan gehen Caritasverband und Caritaskonferenzen in die Öffentlichkeit und an Schulen, um auf die Relevanz von Nächstenliebe, Engagement und Unterstützung, wo sie am nötigsten gebraucht wird, aufmerksam zu machen. Bei Friederike hat dies bereits geklappt und sie war begeistert. Insbesondere das freundschaftliche Miteinander und der enge Bezug zu den Kunden haben ihr gefallen. Ein weiterer Einsatz ist definitiv nicht ausgeschlossen.

### Der „Hosenmatz“ des SKF

Ein fröhliches Team ehrenamtlicher Helfer sorgt auch beim „Hosenmatz“ des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF) des

Hochsauerlands dafür, dass Kunden entspannt und günstig für ihre Kinder einkaufen und sich auch mal den einen oder anderen Rat holen können.

Das Kinder-Kleiderlädchen „Hosenmatz“ liegt zwar in Neheim, wird aber auch von Meschedern gerne genutzt. Das Team unterstützt Familien und Alleinerziehende mit kleinen Kindern bei der Suche nach guter und günstiger Bekleidung für Kinder und Jugendliche. Im „Hosenmatz“ werden gut erhaltene Kinderbekleidung, aber auch Babyausstattung, Spielsachen, Kinderwagen oder Autositze gesammelt und sortiert. Der Verkauf zu günstigen Preisen findet dienstags von 9 bis 11.30 Uhr sowie donnerstags von 14 bis 16.30 Uhr statt.

Das ehrenamtliche Team hat dabei immer ein offenes Ohr für Sorgen und Wünsche der Kunden. Wer den „Hosenmatz“ nicht nur besuchen, sondern auch mit Ware oder ehrenamtlicher Tätigkeit unterstützen möchte, ist ebenso herzlich eingeladen, die Mitarbeiter anzusprechen, teilt der SKF mit.

Kunden und interessierte Unterstützer finden das Lädchen „in einer liebevoll eingerichteten Hinterhofwerkstatt“ – so beschreibt es das Team selbst – an der Möhnestraße 26 in 59755 Arnsberg-Neheim in Nähe der Fußgängerzone.

### Messdiener-Dankeschöntag

Das Kirchspiel Calle lädt wieder zu einem Messdiener-Dankeschöntag ein. Dieser findet am Freitag, 2. August, statt. Geplant ist ein Tagesausflug zum Liborifest in Paderborn. Nach Pontifikalamt und Mittagessen haben die Teilnehmer Zeit, auf die Kirmes zu gehen. Anmelden kann sich jeder Messdiener des Kirchspiels über seine Kirchengemeinde. Anmeldebögen werden an die Messdiener verteilt oder können über die Internetseite [www.katholische-kirche-meschede-bestwig.de](http://www.katholische-kirche-meschede-bestwig.de) heruntergeladen werden. Die ausgefüllten Bögen können nur in der eigenen Gemeinde abgegeben werden. Anmeldeschluss ist der 5. Mai.

### Vorleseabende im Café Pan

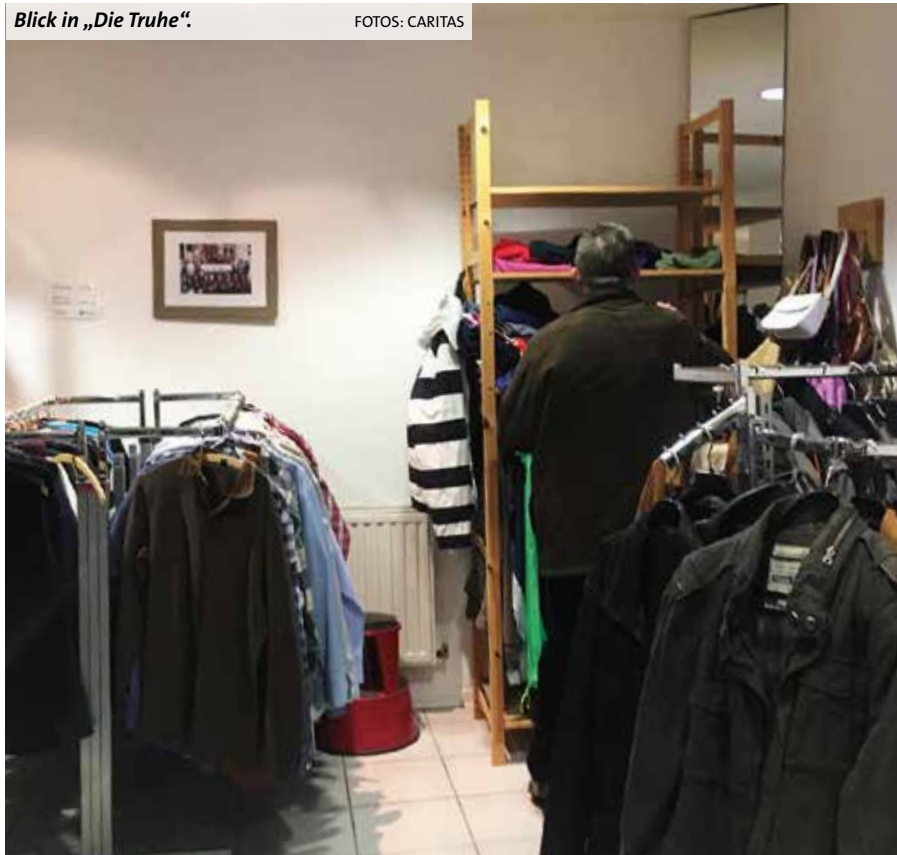
Und was liest du so? Unter dieser Frage stehen drei Buch- und Vorleseabende, zu denen das Café Pan am Stiftsplatz 10 in Meschede einlädt. Am 10. Mai, am 15. Juni und am 5. Juli jeweils ab 19.30 Uhr soll es Gelegenheit geben, in gemütlicher Runde gemeinsam zu lesen und vorzulesen. Am ersten Abend können alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr Lieblingsbuch mitbringen und die schönsten Stellen daraus vorlesen. Die Themen für die nächsten Abende werden gemeinsam festgelegt. Der Eintritt ist frei. Getränke und Knabberereien können mitgebracht, aber auch käuflich erworben werden. Außerdem lädt das Café Pan zu Spieleabenden ein. Der nächste Termin dafür ist am 27. April ab 19.30 Uhr.

### Hospiz- und Palliativtag

„Sinnvolle und wirksame Behandlung mit Cannabis und alternativen Opioiden“ soll das Thema des Mescheder Hospiz- und Palliativtags lauten. Diese Informationsveranstaltung für Betroffene, Angehörige und Interessierte findet am 6. November statt und wird von den regionalen Partnern des Palliativnetzwerks, zu denen unter anderem das St. Walburga Krankenhaus am Klinikum Hochsauerland gehört, veranstaltet.

Blick in „Die Truhe“.

FOTOS: CARITAS



Menschen (XIII): Seelsorge für Kranke

## • Eine grundlegende Aufgabe

*Für andere da zu sein, wenn die Not am größten ist, Trost und Zuspruch zu spenden, wenn Sorgen und Leid drücken – das ist die ureigenste Art von Fürsorge. Im Klinikum Hochsauerland mit dem St. Walburga Krankenhaus in Meschede gibt es seit langem eine Kooperation mit der Abtei Königsmünster für die Krankenhausseelsorge. In Meschede hat Pater Erasmus diese Aufgabe gemeinsam mit Roswitha Gadermann übernommen.*

Der barmherzige Samariter ist nicht von ungefähr eines der Motive der Fenster in der Krankenhauskapelle des St. Walburga-Krankenhauses in Meschede: Menschen angesichts von Leid, Schmerz, Krankheit und Tod beizustehen, ist eine der grundlegenden Aufgaben von Kirche – da sind sich die Krankenhausseelsorger Erasmus Kulke OSB, Pater in der Benediktinerabtei Königsmünster, und Gemeindereferentin Roswitha Gadermann einig. Und auch für Schwester Irmlinde, Oberin der Clemensschwestern aus dem Konvent am St. Walburga-Krankenhaus, ist dies eine Selbstverständlichkeit. Der Aufenthalt in einem Krankenhaus ist immer

eine Ausnahmesituation – für Angehörige oft genauso wie für die Patienten. Ansprechpartner zu haben, die sich die Sorgen und Nöte anhören, die Zeit haben und Trost spenden, mitunter auch das Sakrament der Krankensalbung, kann ganz wichtig sein im Angesicht von schweren Erkrankungen.

Pater Erasmus und Roswitha Gadermann sind offiziell als Krankenhausseelsorger beschäftigt, für die Clemensschwestern aus dem Konvent am St. Walburga-Krankenhaus Meschede, gehört es zum Alltag ihrer Tätigkeit am Krankenhaus, immer ein offenes Ohr für die Patientinnen und Patienten zu haben.

Schwester Irmlinde berichtet, dass sie häufig angesprochen wird, wenn sie Patienten Bücher bringt oder auf dem Weg zum täglichen Gottesdienst in der Krankenhauskapelle ist. Die Schwestertracht mache es den Menschen leicht, die Seelsorgerin zu erkennen und den Wunsch nach einem Gespräch oder einem Gebet zu äußern. Die Clemensschwestern sind Teil des Klinikalltags und haben dabei doch immer eine besondere Rolle. Ein zehnjähriges Mädchen habe sie einmal nach einer Bibel gefragt, erzählt Schwester Irmlinde. Überhaupt seien es viele jüngere Leute, die gerne mit ihr sprechen, auch über ihre Emotionen. „Wenn ich mit Bü-



chern ins Zimmer komme, ist es ganz leicht, ins Gespräch zu kommen.“

Die Themen, um die es geht, sind vielfältig, erzählen Pater Erasmus und Roswitha Gadermann. Das beginnt mit dem Schock, wenn Menschen mit einer schlimmen Diagnose konfrontiert werden, und reicht bis zu kompletten Lebensbeichten. Manche müssen nur ihren Schmerz und ihre Trauer verarbeiten, andere möchten Dinge aus ihrem Leben verarbeiten, mit ihnen ins Reine kommen. Die Aufgabe ist fast immer ähnlich: Einfach Zuhören und tröstende Worte finden. Manchmal ist vielleicht auch ein Rat gefragt. Die Seelsorger unterliegen der Schweigepflicht.

Gerade auf der onkologischen Station in Meschede, wo viele Schwer- und Sterbenskranke behandelt werden, sind sie oft gefragt, auch in Zeiten, in denen Kirche und Glauben im Alltag vieler Menschen keine große Rolle mehr spielen. Es gibt Patienten, die wegen ihrer Erkrankung wiederholt stationär behandelt werden müssen, manche sind über Jahre immer wieder da.

Alle Seelsorger merken häufig, wie gut es Betroffenen tut, dass es Menschen gibt, die einfach da sind, um sich alles anzuhören, was sie bewegt. Denn dafür haben die Pflegekräfte im stressigen Alltag keine Zeit. Wenn diese merken, dass ein Patient viel-

leicht eine solche Zuwendung brauchen könnte, sagen sie dem Seelsorge-Team Bescheid.

Außerdem melden sich Roswitha Gadermann und Pater Erasmus bei den Kräften auf den Stationen, die sie besuchen – und wenn es manchmal nur darum geht, die positiven Rückmeldungen und die Dankbarkeit der Patienten weiterzugeben. „Das ist mein Engel“, habe zum Beispiel jemand über eine Schwester gesagt. Aber auch die Mitarbeiter haben die Chance, mit den Seelsorgern über das zu reden, was sie beschäftigt. Schließlich ist es nicht leicht, jeden Tag mit schwer kranken Menschen zu arbeiten und vielleicht auch zu erleben,



*Die Krankenhauseelsorger werden auch von den Clemensschwestern unterstützt.*

## INFO

### Kontakt

Die Klinikseelsorger Roswitha Gadermann und Pater Erasmus Kulke OSB sind am St. Walburga-Krankenhaus Meschede Ansprechpartner für jeden, der über seine Sorgen und Ängste sprechen möchte, der einfach jemanden zum Zuhören braucht. Sie sind auch für die Menschen da, die Begleitung in der Zeit des Sterbens und des Abschiednehmens benötigen. Die Religionszugehörigkeit spielt keine Rolle. Auf Wunsch werden für muslimische Patienten Ansprechpartner ihres Glaubens vermittelt. Seelsorger unterliegen der Schweigepflicht. Den Kontakt zu den Seelsorgern stellt das Klinikpersonal her. Telefonisch sind sie unter 0291/202-2223 oder -2260 zu erreichen. Weitere Infos gibt es auch unter [www.klinikum-hochsauerland.de/seelsorge](http://www.klinikum-hochsauerland.de/seelsorge).

wie jemand stirbt. Auch der Arbeitsalltag mit all seinen Belastungen kann ein Thema von Gesprächen sein. Roswitha Gadermann und Pater Erasmus pflegen einen engen Kontakt zu den Pflegekräften. Auch Schwester Irmlinde sagt, dass die Kolleginnen sich freuen, wenn sie auf die Stationen komme, und ist voll des Lobes über deren Arbeit.

### Schwere Krankheit betrifft ein ganzes System

Die Seelsorger sind aber nicht nur für die Kranken und die Pflegekräfte da, sondern ebenso für die Angehörigen, aber: „Am Krankenbett ist das schwierig“, sagt Pater Erasmus und berichtet, dass er schon im Fahrstuhl angesprochen worden sei. Im Krankenzimmer stehen die Patienten im Mittelpunkt. Angehörige, die über ihre Ängste und Sorgen sprechen möchten, tun das in der Regel nicht dort. Roswitha Gadermann erlebt besonders auf der Intensivstation einen großen Unterstützungsbedarf der Angehörigen. „Das ist ein lukrativer Seelsorge-Bereich“, bringt sie das Leid auf den Punkt, das herrscht, wenn Menschen hilflos daneben stehen, wenn Eltern oder Partner dort betreut werden müssen.

Die schwere Krankheit eines Menschen betreffe oft ein ganzes System, sagt die Krankenhauseelsorgerin. Die Partner und die Familie erleben nicht nur die Angst und Sorge um ihren geliebten Menschen, sondern stehen mitunter auch vor der Frage, wie es weiter geht, was organisiert werden muss. Das gilt bei einer notwendigen dauerhaften Pflege genauso wie nach einem chirurgischen Eingriff oder einem Unfall und die notwendige Rehabilitation, wenn das alltägliche Leben nur vorübergehend Kopf steht – und erst recht, wenn der schlimmste Fall eintritt. Auch die Trauerbegleitung ist eine ihrer Aufgaben, betonen Roswitha Gadermann und Pater Erasmus. Oft geht es dabei nicht nur um den dringend benötigten Trost. „Viele wissen gar nicht, was sie dann tun müssen“, erzählt Roswitha Gadermann. Dann ist bisweilen ganz praktischer Rat gefragt, zum Beispiel, dass man sich an einen Bestatter wenden muss.

In der Seelsorge in einem katholischen Krankenhaus ist heutzutage auch die Krankensalbung immer noch ein Thema. Vor allem für die älteren Patienten sind solche Rituale wichtig, wissen die Seelsorger. Nicht immer sind es die Patienten selbst, die darum bitten. Oft wissen die Angehörigen, dass Eltern oder Großeltern sich die

## Tag der Krankensalbung und Gedenkgottesdienste

Zweimal im Jahr gibt es einen Tag der Krankensalbung im St. Walburga Krankenhaus. Jeder, der das Sakrament empfangen möchte, ist dann dazu in die Klinikkapelle eingeladen. Anschließend besuchen die Seelsorger auch Patientenzimmer. Die Krankensalbung soll eine Stärkung für Leib und Seele sein, wenn es Menschen schlecht geht, aber für viele schwerkranke Katholikinnen und Katholiken ist sie gerade angesichts des Todes von großer Bedeutung, bis ins 20. Jahrhundert galt sie vor allem als Sterbesakrament. Sie kann nur von Priestern gespendet werden. Der nächste Tag der Krankensalbung am St. Walburga-Krankenhaus ist am 10. Oktober. Gedenkgottesdienste werden in diesem Jahr am 14. Mai und am 21. November gefeiert. Dazu werden die Angehörigen der Verstorbenen persönlich eingeladen.

Krankensalbung wünschen würden und fragen Pater Erasmus danach oder bitten das Pflegepersonal, einen Priester zu rufen. Es gibt eine 24-Stunden-Rufbereitschaft, die nicht zuletzt durch die Zusammenarbeit mit der Abtei gewährleistet ist.

### Seelsorger sind auch für das Personal da

Aber wie kommen die Seelsorger mit den vielen, oftmals belastenden Eindrücken zurecht? In Aus- und Fortbildungen werden sie auf ihre Arbeit vorbereitet. Pater Erasmus, der erst seit einigen Monaten als Krankenhausseelsorger tätig ist, ist noch dabei, sich weiterzubilden. Gesprächsführung und Trauerbegleitung sind dabei wichtige Themen. Für Roswitha Gadermann, die als Gemeindeferentin vom Erzbistum Paderborn mit der Krankenhausseelsorge zusätzlich zu ihrer Tätigkeit im Pastoralverbund Meschede-Bestwig beauftragt ist, ist die regelmäßige Supervision wichtig. Beide schätzen es auch, dass sie einfach miteinander reden können.

Pater Erasmus setzt eine lange Tradition fort: Seit mehr als 50 Jahren unterstützt die Abtei Königsmünster die Kran-



Der barmherzige Samariter ist eines der Motive der Fenster in der Krankenhauskapelle.

kenhausseelsorge rund um Meschede. Seit diesem Jahr wurde die Zusammenarbeit zwischen dem Klinikum Hochsauerland, zu dem das St. Walburga-Krankenhaus gehört, und der Abtei noch erweitert. Bruder Emmanuel Panchyryz OSB arbeitet seit Januar gemeinsam mit Pfarrerin Ulrike Rüter in der Krankenhausseelsorge im Karolinen-Hospital Hüsten, einem weiteren Standort des Klinikums Hochsauerland.

Davon erhoffen sich alle Beteiligten einen großen Nutzen für Patienten und Angehörige, aber auch für das Personal. Werner Kemper, Sprecher der Geschäftsführung des Klinikums, hatte angesichts der Vorstellung des neuen Seelsorge-Teams betont, dass die Zusammenarbeit mit der Abtei Königsmünster „auf einer neuen Stufe“

auch für die Mitarbeiter von großer Bedeutung sei. Dabei geht es nicht nur um das Leid, die Sorgen und Nöte der Patienten und Angehörigen, mit denen sie tagtäglich konfrontiert sind.

Die Wettbewerbssituation im Gesundheitswesen führt auch in der Krankenpflege zu einer stetigen Beschleunigung der Arbeitsabläufe – auch das ist ein Druck, mit dem Mitarbeiter im Alltag umgehen müssen. Es ist daher angedacht, die Angebote der Krankenhausseelsorge enger mit denen der Abtei zu verzahnen. Möglich seien zum Beispiel speziell angepasste Auszeit-Angebote in der Oase der Benediktiner-Abtei in Meschede, hatte Bruder Emmanuel anlässlich seines Dienstantritts formuliert.

• Bettina Görlitzer

## ● „Gewalt der Liebe“

*Christoph Rickels berichtet am Karfreitag im Bergkloster über seine Leidenschaft, das „Wir“*

Zu einer außergewöhnlichen Veranstaltung am Karfreitag laden die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel auch dieses Jahr wieder ins Bergkloster Bestwig ein. Am 19. April berichtet Christoph Rickels, Gründer des Netzwerkes „First togetherness“, ab 19.30 Uhr aus seinem bewegten Leben.

„Wir, die wir oft dazu neigen, ein böses Wort mit einem bösen zu vergelten oder mit einem strafenden Blick, mit Beleidigt-Sein oder Nicht-Beachten des anderen, werden einen Menschen erleben, dem es gelungen ist, die Spirale der Gewalt zu durchbrechen“, verspricht Schwester Maria Ignatia Langela, die für die Veranstaltungen am Karfreitag verantwortlich ist.

Christoph Rickels war Schulsprecher, galt als „cooler Macker“, war im Sport immer ein Ass und stand mitten im Leben. Seine Leidenschaft galt der Musik. Er hat Lieder komponiert und Klavier gespielt. Dann wurde er bei einem Diskobesuch ins Koma geprügelt. Jetzt ist er schwerbehindert.

Kurz vor diesem tiefen Einschnitt hatte er noch ein Lied geschrieben, in dem es heißt: „Ein Mensch, wie er einst war, ist in dieser Sekunde nicht mehr da.“ Fast totgeschlagen und innerlich fast zerbrochen,

gründete er drei Jahre später das Netzwerk „First togetherness“ – übersetzt: „Zuerst das Miteinander“. Christoph Rickels sagt selbst: „Das ‚Wir‘ cool zu machen, ist heute meine Leidenschaft.“

Von der Bundesregierung als Botschafter für Demokratie und Toleranz ausgezeichnet, wird er in Talkshows, in Schulen und in Gefängnisse eingeladen. Sein Leben soll verfilmt werden. Eine der vielen Auswirkungen seiner 80-prozentigen Behinderung ist, dass er nicht mehr weinen kann. Dabei sehnt er sich nach eigener Aussage nach Freunden und einer Partnerin. Schwester Maria Ignatia ist überzeugt: „Am Karfreitag-Abend können wir uns anstecken lassen von der sanften ‚Gewalt der Liebe‘“

Schwester Theresita Maria Müller wird den Vortrag mit Harfenklängen unterbrechen und nachklingen lassen. Der Eintritt ist frei.



*Christoph Rickels spricht am Karfreitag in der Dreifaltigkeitskirche des Bergklosters in Bestwig über die Bedeutung des Miteinanders.*

FOTO: PRIVAT

### IMPRESSUM

**Crux** – Katholisches Leben in Meschede und Bestwig

**Ausgabe 14:** April 2019

**Herausgeber:** Pastoralverbund Meschede-Bestwig, Benediktinerabtei Königsmünster, Bergkloster Bestwig, Berufskolleg Bergkloster Bestwig, Bildungsakademie für Therapieberufe, St.-Walburga-Krankenhaus Meschede, St.-Walburga-Realschule Meschede, Katholische Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH, Kolping Bildungszentrum Südwestfalen GmbH, Caritasverband Meschede e. V., Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Hochsauerland e. V.

**V.i.S.d.P.:** Pfarrer Michael Schmitt

Leiter des pastoralen Raumes Meschede-Bestwig,

Am Stiftsplatz, 59872 Meschede, Telefon 0291 90 22 88, pfarramt@katholische-kirche-meschede-bestwig.de

**Redaktion:** Bettina Görlitzer

redaktion@katholische-kirche-meschede-bestwig.de



**Fotos Titelseite:** SkF Hochsauerland, Kolping-Bildungszentren Südwestfalen, Pfadfinder.

**Konzept:** Mues+Schrewe GmbH Werbeagentur, [www.mues-schrewe.de](http://www.mues-schrewe.de)

**Realisation:** RW Media UG (haftungsbeschränkt), Gelsenkirchen, [www.rw-media.eu](http://www.rw-media.eu)

**Anzeigen + Druck:** Bonifatius GmbH, Paderborn, [www.bonifatius.de](http://www.bonifatius.de)  
Anzeigen: H. Thomeé, Schmallingenberg (Tel. 02972 6387)

**Auflage:** 23.000 Exemplare

„Crux“ wird unterstützt durch das Programm „Förderung innovativer Projekte im Erzbistum Paderborn“ sowie produziert in Kooperation mit dem Bonifatiusverlag und der Kirchenzeitung DER DOM, Paderborn.

## Angebote und Leistungen der Herausgeber

Pastoralverbund Meschede-Bestwig  
Stiftsplatz 6 · 59872 Meschede  
Telefon 0291 9022880  
[www.katholische-kirche-meschede-bestwig.de](http://www.katholische-kirche-meschede-bestwig.de)  
Zusammenschluss der kath. Kirchengemeinden  
in Meschede und Bestwig



Benediktinerabtei Königsmünster Meschede  
Klosterberg 11 · 59872 Meschede  
Telefon 0291 2995-0  
[www.koenigsmuenster.de](http://www.koenigsmuenster.de)



Bergkloster Bestwig  
Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel  
Bergkloster 1 · 59909 Bestwig, Tel. 02904 808-0  
[www.smmp.de](http://www.smmp.de)



Berufskolleg Bergkloster Bestwig  
Bergkloster 1 · 59909 Bestwig, Telefon 02904 808-174  
[www.berufskolleg-bergkloster-bestwig.de](http://www.berufskolleg-bergkloster-bestwig.de)

Bildungsakademie für Therapieberufe gGmbH  
Bundesstraße 108, 59909 Bestwig,  
Tel. 02904 976 9071  
[www.bildungsakademie-bestwig.de](http://www.bildungsakademie-bestwig.de)



Klinikum Hochsauerland: St.-Walburga-Krankenhaus Meschede  
Schederweg 12 · 59870 Meschede  
Telefon 0291 202-0  
[www.klinikum-hochsauerland.de](http://www.klinikum-hochsauerland.de)



St.-Walburga-Realschule Meschede  
An Klocken Kapelle 18 · 59872 Meschede  
Telefon 0291 952984-0  
[www.walburga-realschule.de](http://www.walburga-realschule.de)



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH  
Stiftsplatz 13 · 59872 Meschede  
Telefon 0291 9916-0  
[www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de](http://www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de)



Kolping-Bildungszentrum Südwestfalen GmbH  
Berufsförderungszentrum Meschede  
Steinstraße 28 · 59872 Meschede  
Telefon 0291 202576-0  
[www.kolping-suedwestfalen.de](http://www.kolping-suedwestfalen.de)



Caritasverband Meschede e.V.  
Steinstraße 12 · 59872 Meschede  
Telefon 0291 9021-0  
[www.cv-meschede.de](http://www.cv-meschede.de)



Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)  
Hochsauerland e. V., Breloh 5, 59759 Arnsberg  
Tel. 02932 8949600 u. Steinstraße 12,  
59872 Meschede, Tel. 0291 99740.  
Im Netz: [www.skf-hochsauerland.de](http://www.skf-hochsauerland.de)



## Berufskolleg Bergkloster Bestwig



Bergkloster 1, 59909 Bestwig

### Wer wir sind:

Das Berufskolleg Bergkloster Bestwig ist ein privates, staatlich anerkanntes Berufskolleg mit erzieherisch-gestalterischem Schwerpunkt. Träger der Schule, die mit der Gründung des Bergklosters vor 50 Jahren ins Leben gerufen wurde, ist die Ordensgemeinschaft der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel. Zurzeit zählt das Berufskolleg etwa 630 Schülerinnen und Schüler. Es zeichnet sich durch seine persönliche Atmosphäre aus.

### Was wir anbieten:

Das Berufskolleg Bergkloster Bestwig bietet zehn Bildungsgänge an: Dazu gehören die zweijährige Berufsfachschule mit dem Abschluss zur staatlich geprüften Kinderpflegerin/Kinderpfleger, der Ausbildungsgang Gestaltungstechnische/r Assistent/in für Medien und Kommunikation (GTA), die zweijährige Berufsfachschule und die Fachoberschule mit der Fachrichtung Gesundheit und Soziales, die Fachschule des Sozialwesens mit dem Abschluss staatlich anerkannte/r Erzieher/in, die praxisintegrierte Erzieher/innen-Ausbildung (PIA), die Heilpädagogik-Ausbildung an der Fachschule des Sozialwesens in Teilzeit sowie das berufliche Gymnasium, das zum Abitur führt.

Das berufliche Gymnasium gibt es in drei Fachrichtungen: Gesundheit und Soziales entweder mit Schwerpunkt Pädagogik oder Gesundheit sowie mit dem Schwerpunkt Gestaltung. Das Abitur im Gesundheitsbereich mit den Leistungskursen Biologie und Gesundheit wird mit dem Schuljahr 2019/20 neu eingeführt.

„Der Bedarf in diesem Berufsfeld ist groß. Für alle, die später einmal ein medizinisches Studium anstreben oder in einen dualen Studiengang wie Pflege- oder Gesundheitswissenschaften einsteigen wollen, dürfte dieser Schwerpunkt interessant sein“, sagt Schulleiter Michael Roth. Alleinstellungsmerkmal der Schule ist die Auszeichnung mit der Erasmus Mobility-Charta im Herbst 2018: Die Schule ermöglicht allen Schülern der berufsbildenden Bildungsgänge bei entsprechender Eignung ein berufliches Praktikum im Europäischen Ausland.

Anmeldungen für die meisten Bildungsgänge sind zum neuen Schuljahr noch möglich.

### Wie Sie uns erreichen:

Das Schulsekretariat ist werktags erreichbar unter Tel. 02904/808-174. Beratungen gibt es an jedem Samstag (außer in den Ferien) von 9 – 12 Uhr.

Internet: [www.berufskolleg-bergkloster-bestwig.de](http://www.berufskolleg-bergkloster-bestwig.de)

# Jetzt 3 Monate **Der Dom** lesen und über 10% sparen!

Jede Woche im Dom kompetent und glaubwürdig: Informationen zu den kirchlichen Ereignissen im Erzbistum und vor Ort – Reportagen, Kommentare, Interviews über das katholische Leben in Deutschland und der Welt – Antworten der Kirche auf gesellschaftliche Fragen – Glaubensorientierung und Lebenshilfe – Medienservice (jede Woche Programmvor schläge für TV und Hörfunk) und natürlich auch Unterhaltung. Mit diesem bunten Angebot bietet Der Dom Ihnen jede Woche ein neues Lesevergnügen, und

das zu einem attraktiven Preis: Sie lesen 13 Ausgaben für nur 21,- € und sparen über 10 %.



Sie  
sparen über  
**10%!**

 **www.derdem.de** Eine für Alles. Kirche. Glauben. Leben. Eine Zeitung.

## Ja, ich lese **Der Dom** 3 Monate zum Vorzugspreis\*!

Hiermit bestelle ich ab \_\_\_\_\_ 2019 die wöchentlich erscheinende Kirchenzeitung des Erzbistums Paderborn, **Der Dom**, als dreimonatiges Abonnement zum Sonderpreis von 21,- € (inkl. MwSt. u. Versandkosten).

Nach Ablauf der Bezugszeit läuft das Abonnement automatisch aus.

Name, Vorname

Straße, Haus-Nr.

PLZ/Wohnort

Telefon

E-Mail

☐

**Ich zahle per Bankeinzug**

(Sepa-Formular wird zugesandt)

☐

**Ich zahle per Rechnung**

☐

Ja, ich bin damit einverstanden, dass mir weitere interessante Angebote aus dem Hause **Bonifatius** (Der Dom, Buchhandlungen, Buchverlag, borro medien) unterbreitet werden.

Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Datum

Unterschrift

**Der Dom Leserservice**

**Postfach 1280, 33042 Paderborn**

\*Diese Aktion gilt nur für Personen, die nicht bereits Bezieher der Kirchenzeitung sind oder es in den letzten zwölf Monaten waren.

 **0 52 51/153-204**  **0 52 51/153-133**  **vertrieb@derdom.de**  **www.derdem.de**